

Der Zentral-Arbeiter

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin O 27, Magazinstraße 6 7 11 — Fernspr.: Königsstadt 1076 — Postfachkonto Berlin 53 86 — Die Zeitung erscheint jeden Freitag

Vereinzelt seid Ihr nichts — Vereint alles!

Anzeigen die sechsgepaaltene Kleinzeile 15 Mark Anzeigen- und Verbandsgebühren sind an Otto Gehms, Berlin O 27, Magazinstraße 6 7 11, zu richten. — Bezug nur durch die Post Preis vierteljährlich 9 Mark und Postgebühren

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Inhalt: Rückchau auf die Lohnbewegung der Textilarbeiter in Südbayern. — Zur Schlichtungsordnung. — Die christlichen Gewerkschaften und der Achtstundentag. — Das Existenzminimum im April 19 2. — Zum süddeutschen Metallarbeiterstreik. — Was die Polizei alles fertig bringt! — Internationaler Gewerkschaftskongress (II). — Aus der Textilindustrie. — Für die Betriebsräte. — Berichte aus Sachkreisen. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Uterhaltungsteil: Der Ostergast (III). Malerwachen (Gebicht).

Rückchau auf die Lohnbewegung der Textilarbeiter in Südbayern.

Von Wilhelm Deffner-Augsburg.

Die Lohnbewegung der Textilarbeiter wurde von verschiedenen Seiten mehr oder weniger stark kritisiert. Leider war es meist keine sachliche, sondern eine rein persönliche und sehr verletzende Kritik. Ob diese mit Recht oder Unrecht geübt wurde und ob die Kritiker alle dazu berufen waren, das werden wir ein andermal beleuchten. Viel wichtiger dünkt uns heute darzulegen, was durch diese Lohnbewegung erreicht wurde.

Der letzte Tarif wurde abgeschlossen am 15. Februar d. J. Der Normalstundentlohn, das ist der Grundlohn, betrug damals 9,70 Mk. für männliche und 7 Mk. für weibliche Arbeiter. Die Lohnforderungen des Textilarbeiterverbandes, die dieser damals einreichte, gingen bis 4,50 Mk. für Arbeiter und Arbeiterinnen über 25 Jahre pro Stunde. Diese Forderung, damals vielleicht der Zeit vorausweisend, war aber schon nach kürzester Zeit überholt, so daß sie wesentlich erhöht werden mußte. Die Unternehmer erhoben den Lohnforderungen der Arbeitnehmer gegenüber die Forderung der Verlängerung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 48 Stunden. Einmütig hat die Textilarbeiterschaft die Forderung der Unternehmer abgelehnt. Da jedoch die Unternehmer auf der Einführung der 48-Stundenwoche beharrten, schien ein erster, schwerer Kampf unabwendbar zu sein. Der Deutsche Textilarbeiterverband hatte sich ganz auf den unvermeidlich scheinenden Kampf eingestellt. Ein von den Unternehmern angeregtes Schiedsgericht sollte mit Hilfe dreier Arbeitnehmerbeisitzer einen Schiedspruch, der den Textilarbeitern in der Praxis die 48-Stundenwoche brachte. Die Zustimmung der Arbeitnehmerbeisitzer zu einem solchen Schiedspruch — Arbeitnehmerbeisitzer, die obendrein Angestellte von Arbeitnehmerorganisationen sind — ist ein Kapital, über das auch noch ein Wort zu sprechen sein wird. Dieser Schiedspruch stärkte den Unternehmern ganz wesentlich das Rückgrat. Dazu kam noch, daß die christliche Seite für Annahme des Schiedspruchs mit aller ihr zu Gebote stehenden Lungenkraft wirkte — für einen Schiedspruch, der neben der 48-Stundenwoche nur einen Grundlohn von 14,10 Mk. für männliche und 10,50 Mk. für weibliche Arbeiter brachte!

Was wurde nun durch die Standhaftigkeit der Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes erreicht? Die viel kritisierte und in ihrem Wert wenig verstandene Vereinbarung war für die Arbeiterchaft ein so großer Erfolg, daß manche, sogar sehr große und mächtige Organisationen recht froh wären, wenn sie eine solche ohne Kampf, ja wenn sie eine solche selbst nach langem, schwerem Kampf abzuschließen in der Lage wären. Eine solche Vereinbarung, die für die betreffende Arbeiterchaft die 46-Stundenwoche enthält, erreicht man aber nicht durch Großsprecherei und Wichtigtuerei, sondern durch eine kluge und zielsthere Taktik.

Auch der finanzielle Erfolg läßt sich sehen. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden und wenn auch manche Forderung für die nächste Tarifverhandlung zurückgestellt werden mußte, so sind doch die Textilarbeiter einen wesentlichen Aufwärtsschritt gemacht. Und dies, trotzdem die Kommunisten mit Hilfe und Disziplinierter Metallarbeiter der Textilarbeiterorganisation soviel Schwierigkeiten und Schaden bereiteten und trotzdem die Kommunisten von Kreisen unterstützt wurden, die

einer Gewerkschaft in den schweren Kämpfen der Gegenwart helfend zur Seite stehen sollten. Die Lohnsätze sind für die Zeitlöhner von 9,70 Mk. auf 16,50 Mk. für männliche Arbeiter und von 7 Mk. auf 12,50 Mk. für weibliche Arbeiter über 25 Jahren erhöht worden. Hierzu kommen für den weitaus überwiegenden Teil noch Zuschläge von 20 Pf. bis 2 Mk. Die Spinner haben einen Durchschnittslohn von 18,50 Mk. bis 18,75 Mk. Die Weber verdienen im Durchschnitt 16,50 Mk. bis 18,50 Mk. Die Frauen verdienen zwischen 13,30 Mk. und 15,40 Mk.

Diese Erfolge werden den Textilarbeitern zeigen, daß sie sehr unrecht tun und sich selbst bitter schädigen, wenn sie sich durch Hezer oder unverantwortliche Schwärzer, gleichviel in welcher Stellung sie sich befinden, dazu treiben lassen, auf ihre eigene Organisation und auf ihre Führer zu schimpfen. Letzten Endes sind es doch nur wieder diese, die auf die Wahrung der Interessen der Arbeiter bedacht sind und in zähem, unermüdlichem und nervenzerrüttemdem Kampf dem Arbeiter ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein ermöglichen.

Zu vorstehendem Artikel möchten wir noch folgendes bemerken: Durch die Einigung, die in Süddeutschland erreicht wurde, ist der Kampf um die 46-Stundenwoche zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die Frage der Arbeitszeit soll endgültig durch die Arbeitergemeinschaft für die Textilindustrie geregelt werden. Wie schon in einem früheren Artikel (siehe Nr. 18!) von uns geschrieben wurde, wird die Reichsarbeitsgemeinschaft in der Frage der Arbeitszeit zu einer anderen Festlegung derselben nicht kommen können, weil nicht die geringste Aussicht besteht, eine Einigung über eine Verlängerung der Arbeitszeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ermöglichen. Wir glauben, daß damit die Frage der Arbeitszeit für die weitere Zukunft der Textilindustrie entschieden ist. Wir können nicht gut annehmen, daß die Textilindustriellen dem Beispiel der Metallindustriellen folgen werden, um für ein so zweifelhaftes Objekt: 2 Stunden Mehrarbeitszeit, welches aber in keiner Weise mehr Arbeit bedeutet, einen so folgenschweren Kampf heraufbeschwören werden, der schließlich auch bei einem vollen Erfolg der Unternehmer auf Jahre hinaus jedes Ergebnis im voraus zunichte machen würde. Hinzu kommt noch, daß die im Lohnkampf unterliegende Partei selbstverständlich ein Interesse daran haben wird und auch haben muß, die einen etwaigen Erfolg auf alle Fälle in Frage zu stellen.

Die Textilarbeiterchaft hätte sich dieses Erfolges der Organisation erfreuen können, wenn nicht die Bewegung durch die Disziplinlosigkeit der Augsburger Textilarbeiterchaft, unter der Führung der Kommunisten, mit einem wilden Streik abgeschlossen worden wäre. Disziplinlosigkeit ist der schlimmste Mangel, der einer Organisation anhaften kann. Sie schwächt die Kampfkraft der Organisation und nimmt ihr jede Zielsthereit, die sie zur Durchführung eines Kampfes haben muß. Auch jedes taktische Vorgehen, welches im Kampf mit dem Unternehmertum von außerordentlicher Wichtigkeit ist, wird durch undisziplinierter Massen in Frage gestellt. Disziplin zu halten, ist also das erste Erfordernis einer kämpfenden Arbeiterchaft. und zwar auch dann, wenn man glaubt, daß die Maßnahmen, die die Führung einer Gewerkschaft getroffen hat, falsch wären. Die Kritik über die Durchführung des Kampfes darf erst einsetzen, wenn er beendet ist.

Von diesen Gesichtspunkten aus die Sache betrachtet, wird es immer richtiger sein, mit einer kleinen disziplinierten Schaar den Kampf siegreich zu bestehen, als mit großen disziplinlosen Massen. Disziplinlosigkeiten, wie sie in Augsburg und schließlich auch anderwärts vorgekommen sind, kann sich eine Organisation nicht bieten lassen. Es wäre dies am Ende der Bankrott der Organisation selbst. Es ist dies gleichbedeutend mit der Auflösung und der Kampffähigkeit derselben. Jeder einsichtige Kollege und jede einsichtige Kollegin muß einsehen, daß, wenn wir in Zukunft alle Kämpfe bestehen wollen, die schließlich noch viel schwerer werden als die Kämpfe der Gegenwart, die Hochhaltung der Disziplin das erste Erfordernis ist.

Daß der Kampf in Süddeutschland zugunsten der Arbeiter entschieden wurde, ohne daß es zum offenen Kampf kam, ist darauf zurückzuführen, daß am 21. April in Nürnberg das bayerische Landesvereinigungsamt (Zweigstelle Nürnberg) für Nordbayern einen Schiedspruch fällt, der in seinen entscheidenden Teilen wie folgt lautet:

„Die Frage der Regelung der Arbeitszeit wird dem Sozialausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie überwiesen. Mit der Annahme des Schiedspruches übernehmen die Par-

teien die Verpflichtung, auch ihrerseits die bereits angeregte und erfolgte Anrufung des Sozialausschußes der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie zu unterstützen.

Bis zur erneuten zentralen Regelung der Arbeitszeitfrage erklären die Arbeitnehmer ihr Einverständnis, den Bedürfnissen der Betriebe durch Leistung von Ueberstunden bis zu zwei Stunden pro Woche Rechnung zu tragen. Diese Ueberstunden sind mit den tariflichen Zuschlägen zu bezahlen.

Ueber die Art der Leistung dieser Ueberstunden haben sich Betriebsleitung und Betriebsrat gegenseitig ins Benehmen zu setzen.

Am 22. April wurde für Baden eine Vereinbarung mit den Textilindustriellen getroffen, nach welcher die Frage über die Regelung der Arbeitszeit dem Sozialausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft für die Textilindustrie übergeben wird. Durch den Schiedspruch in Nordbayern und die Abmachungen in Freiburg war eine neue Situation geschaffen. Diese Tatsachen waren es, die die Unternehmer in letzter Stunde veranlaßten, die Frage der Arbeitszeit zurückzustellen. Die Arbeiterchaft hat tatsächlich einen vollen Erfolg errungen. Dieser Erfolg müßte nur gefestigt werden.

Die Dinge liegen also ganz anders, als die Kommunisten es darzustellen belieben. Sie haben lediglich bei ihrer Kritik über den Abbruch des Kampfes nach der von ihnen beliebten Methode gehandelt und die Führer der Gewerkschaften des Berrats bezichtigt, weil sie damit ihren politischen Parteizwecken dienen wollen.

Die Kommunisten und vor allem deren Presse haben zur Lockerung der Disziplin innerhalb der Gewerkschaften außerordentlich viel beigetragen. Es kann kein Kampf abgeschlossen werden, den nicht die Kommunisten zum Gegenstand ihrer schmutzigen Kritik machen, ganz gleich, wie der Kampf beendet worden ist. Aus jeder Blüte saugen sie Honig, um auf diesem Wege ihrer Partei zu dienen. Letzten Endes aber ist es die Arbeiterchaft, der ein ungeheurer Schaden aus dieser kommunistischen Politik erwächst. Es ist deshalb höchste Zeit, daß sich die Arbeiterchaft von diesen Schädlingen der Arbeiterbewegung abwendet.

Die Zeit der wilden Streiks muß ein für allemal vorbei sein. Die Arbeiterchaft kann nur in einem organisierten Kampf gewinnen, und dort, wo der Kampf nicht organisiert ist, wird sie immer unterliegen müssen. Nach der anderen Seite hin bedürfen aber auch die Führer der Organisation das unbedingte Vertrauen der Mitgliedschaft.

Obwohl die Führer der Bewegung in Augsburg alles getan haben, die Bewegung mit einem vollen Erfolg für die Arbeiterchaft abzuschließen, glaubte ein Teil der Augsburger Arbeiterchaft, sie des Berrats bezichtigen zu können. Wie der Berrat aussieht, das hat oben der Kollege Deffner, Augsburg, nachgewiesen.

Wer hat nun Berrat an der Arbeiterchaft vorüber? Diejenigen, die der Arbeiterchaft Fortsetzung der Arbeit empfohlen haben, oder die, die die Fortsetzung des Streiks aufforderten? Der Abschluß der Bewegung liegt ganz offen, was ist. Die kommunistischen Schädlinge haben mit der Arbeiterchaft lediglich ein frivoles Spiel getrieben.

In Nr. 213 vom 9. Mai veröffentlichte die „Rote Fahne“ eine Notiz „Unangebrachter Siegesjubiläum der Bureauratie des Textilarbeiterverbandes“, in welcher sie gegen unsere Verbandsleitung den Vorwurf der „frevelfhaften Leichtfertigkeit“ erhebt und sie „des Berrats an dem Streik der Metallarbeiter“ beschuldigt, und zwar deshalb, weil wir ohne „genügende Garantie der Anerkennung der 46-Stundenwoche durch die Unternehmer“ den Kampf abgebrochen hätten. Der Kronzeuge für die Behauptungen der „Roten Fahne“ ist diesmal der Geschäftsführer Bernthalers des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Augsburg. Die „Rote Fahne“ drückt die Ausführungen Bernthalers, die er in einer Vollversammlung der Betriebsräte in Augsburg nach einem Bericht der „Bayerischen Arbeiter-Zeitung“ gemacht hat, ab. Bernthalers hat in seiner Rede den Kollegen Feinhals der Freiheit bezichtigt, und er erhob den Vorwurf, daß der Deutsche Textilarbeiterverband durch seine Maßnahmen dem Metallarbeiterverband geschadet habe. Bernthalers bewegte sich in seinen Ausführungen vollkommen im kommunistischen Fahrwasser. Wir wollen nicht eingehen auf das, was Bernthalers gesagt hat, und zwar deshalb nicht, weil alle diejenigen, die Bernthalers näher kennen, wissen, daß Bernthalers nie ernst genommen wird. Es wäre ihm der Ehre zu viel erwiesen, wenn wir uns mit seinen Ausführungen auseinandersetzen würden. Wenn sie sich auf keinen anderen Zeugen stützen kann als auf Bernthalers, so können wir nur Mitleid mit der „Roten Fahne“ empfinden.

Der Ostergast.

III.

Der Bagabund stiefelte mit Siebenmeilenstiefeln zum Takte der Ostergloden die Straße entlang. Hinter der Ecke kam zuerst ein schwarzer, breitrandiger Filzhut, dann ein verschoffener Sommerüberzieher und zu guter Letzt der junge Mensch in voller Person zum Vorschein, der die abenteuerliche Mär von dem großmütigen Millionär erzählt hatte. Er sah sich schau nach allen Seiten um und trat dann auf den Bagabunden zu. „Das Osteressen war, aber nicht übel, was?“ „Ja, das war nicht übel! So satt bin ich schon lange nicht gewesen!“ „Siehst du wohl! Und du wolltest schon den Revolver verkaufen! Nein, den hebe du lieber auf; den werden wir noch brauchen können... Hat er auch Geld gegeben?“ „Jehn Rubell!“ „Donnerwetter! Den hätten wir aber eingeseift! Na, darauf können wir auch ein Gläschen trinken!...“

IV.

Der kleine Kreis sah auf dem wackligen Stuhl inmitten des kalten Zimmers, hielt den Kopf gesenkt, und rieb sich die Hände. „Der Diener von dem Kerl scheint aber nicht zu kommen,“ brummte die Frau. „Ja,“ machte der Alte gleichmütig. „Der scheint wirklich nicht zu kommen.“ „Mit einemmal kommt er überhaupt nicht?“ „Auch das ist möglich...“ „Ja, vielleicht denkt er überhaupt nicht an uns? Vielleicht hat ihm irgend etwas nicht gefallen?“

„Alles möglich, meine Liebe. Diese Kerle sind ja verwöhnt.“ „Hol sie der Henker, wird er schließlich denken. Die kommen auch ohne mein Geld aus...“

„Ja, er wird wohl zu Hause sitzen und bei sich denken: mag der Deubel sie fressen, diese beiden Alten; von mir sollen sie keinen roten Kopfen haben...“

„Ach so,“ keifte die Frau. „Und unser Huhn und die Wurst und die Eier und der Schnaps und das Geld... alles ist also zum Fenster hinausgeworfen?“

„Tsch! Mach keinen Lärm; das hat keinen Zweck. Gott sorgt schon für die Seinen.“

„Dann warte du man darauf. Einstweilen aber ist unser Huhn und das Geld futsch!“

„Tutsch?“ sagte der Alte sanftmütig und rieb sich zufrieden die Hände. „Warum sollten die wohl futsch sein?“

„Ich frage dich: wie so sollten sie wohl nicht futsch sein?“

„Wie so?“ sagte der Alte und zog mit strahlendem Lächeln den Revolver aus der Tasche. So eine Sache, wie diese hier, ist unter Brüdern jederzeit dreißig Rubel wert. Ich habe sie in meinem Mantel gefunden. Nun, denke ich bei mir, ist es tatsächlich ein reicher Mann, so ist ihm gewiß um den Revolver nicht leid; ist es aber ein Gauner, so haben wir immer noch zwanzig Rubel verdient. Warum also murren, Alte? Man muß sich mit wenigem bescheiden.“

Malerwachen.

Von H. Eberh - Leipzig.

Ein Lied fühl' ich, als ich ein Knabe war, Lief in das Herz mir dringen. Das Lied, ich konnt' es nicht versteh'n, Doch war's, als sähe ich das Paradies, Aus dem sich Adam einst verwies.

Im Mai träumt' ich die allerliebsten Träume, Doch kam ein Tag, da trat an mich das Leben. Die Träume schwand und mich zwang Das Leben in ein dürres Land. Mein Wünschen mußte plötzlich sterben, Aus war es mit der Märchenwelt, Ich stand in einer rauhen Welt, Wo heißer Schweiß das Feld bestell. Zum Himmel stieg des Hungers Schrei In all den Tagen ohne Trost. Die Schornsteinwälder grinsten hohle Fragen, Auf allem lagen schwere Tagen, Als sei das Weltall eine Totenstadt. Auch ich war gleichsam tot. Nur etwas blieb in mir noch lebend: Ein Grimm, ein Troh... Wer war es, der in meinen Knabenjahren Mir Träume gab, das arme Herz zu narr'n? Was soll das Leben mit endloser Qual? Alltäglich kehrt nur neues Elend wieder!

Berklungen waren alle Jugendlieder. Der Glaube an das Paradies war tot, Und lebend blieb nur Hunger, Not... Nun ist es wieder Mai. Die Worte, die als Knab' ich nicht begriff, Durchdringen meinen Sinn so hoch, so tief, Und in mein Ohr klingt's wie Schalmel: Nicht nur blieb lebend Hunger, Not, Nein, auch die Freiheit ist nicht tot! Schon zeigt sie sich im Morgenrot; Ihr Volk ist tilgt bald Hunger, Not...!

Table with 2 columns: Item description (e.g., 2012 Gramm Brot rationiert) and Price (e.g., 1485 for April 1922, 49 for April 1914).

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Britetts...

Table with 4 columns: Category (e.g., Ernährung, Wohnung), and prices for different years (1922, 1921, 1920, 1913/14, 1914).

(Für die einzelnen Monate der Jahre 1920 und 1921 vergleiche mein Buch „Vor der Revision“...)

Zum süddeutschen Metallarbeiterstreik.

Der erweiterte Beirat des Metallarbeiterverbandes tagte am 7. Mai im Gewerkschaftshaus in Berlin...

Einstimmig wurde folgende Entschliessung angenommen: „Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes...“

Anerkennend den Beschluß des Ausschusses des ADGB, der in seiner finanziellen Auswirkung den Streikenden neben...“

Alle zur Durchführung und Unterstützung des Kampfes notwendigen Maßnahmen sind durchzuführen nach den Anweisungen der Zentralkomitee...“

Was die Polizei alles fertig bringt!

Am Hohenstein-Ernstthal hatten sich die Unternehmer nicht an die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung...

Dies sollte ja die Hohensteiner Polizei auch wissen, zumal doch Hohenstein, soviel wie uns bekannt ist, im „hellen“ Sachsen liegt...

Internationaler Gewerkschaftskongress.

Tony Sender, Frankfurt a. M.

II.

Der vierte Tag beginnt mit einem Referat von Mertens-Belgien über

Die internationale Reaktion unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes um den Achtstundentag.

Mertens bezeichnete die Reaktion als eine Folge des Vormarsches der Arbeiterbewegung...

Die nach Kriegsende den Arbeitern von den Regierungen gemachten Versprechungen werden heute nicht nur sabotiert...

Von der durchgreifenden Realisierung des Achtstundentags ist man in einigen Ländern noch weit entfernt...

Demgegenüber sei notwendig die größte Einheit der internationalen Arbeiterbewegung...

In der Diskussion bemängelte zunächst Dumoulin-Frankreich, daß man zu viel Vorsicht habe walten lassen...

Die Delegierten dürften sich nicht fühlen als Vertreter verschiedener Nationen...

Die Einheitsfront ist im ADGB verwirklicht. Wenn von den politischen Parteien in Berlin Bemühungen zur Herstellung der Einheitsfront...

Smilgie-England ist ebenfalls erstarkt über die milde Fassung der Resolution...

Klein-Tschekoslowakei und Rothstein-Ungarn schildern die Verhältnisse in ihren Ländern...

Inzwischen ist Albert Thomas vom Internationalen Arbeitsamt angekommen...

Thomas schildert die Beziehungen zwischen Arbeitsamt und ADGB...

Sodann ergreift Edo Fimmen das Wort zu seinem Referat über

Abrüstung und Kampf gegen den Krieg

und weist auf das bisher von der Gewerkschaftsinternationale gegen den Krieg unternommene hin...

Die Aussichten auf einen neuen Krieg sind fürchterlicher als alles Dagewesene...

In die Diskussion über das Fimmensche Referat wird am fünften Tag eingetreten...

Man müsse sich damit befassen, wie der Streikbeschluß praktisch durchgeführt werden könne...

Dihmann-Deutschland bezeichnet den Militarismus als eines der wichtigsten Herrschaftsinstrumente der herrschenden Klasse...

Williams-England bittet im Namen der Transportarbeiterinternationale um Annahme der Resolution...

Thomas-England: Die tatsächliche Bedeutung der vom Kongress zu fassenden Entschliessung liegt weniger bei den Delegierten...

In einem Schlusswort erklärt sich Fimmen mit den in der Resolution enthaltenen Richtlinien einverstanden...

Die beiden Manifeste werden darauf einstimmig angenommen. Sodann wird die unterbrochene Diskussion...

Schließlich wurde noch eine Gruppierung der Länder für die Wahl in den Vorstand beschlossen...

Der sechste Tag beginnt mit der Bormahme der Wahlen. Dudgeest schlägt vor...

In den Vorstand werden von deutscher Seite Gr ahmann und als dessen Stellvertreter Lufshäuser...

Anzweihagen hat die zur Ausarbeitung der Resolution über „Reaktion und Achtstundentag“ eingesetzte Kommission...

Nach einstimmiger Annahme dieser Resolution kann Fimmen bereits den Bericht, der zur Frage des Kampfes gegen den Krieg...

ganda sein solle, während die Exekutive ausschließlich beim Vorstand des IGB. und den angeschlossenen Landeszentralen liegt.

In der darauf einstimmig angenommenen Resolution wird der Kampf gegen Krieg und Militarismus als eine der Hauptaufgaben der Gewerkschaftsbewegung bezeichnet, die Organisationen zur Bekämpfung des politischen und wirtschaftlichen Nationalismus, den Abschluß und die Beibehaltung von Bündnissen und Vereinbarungen, die zu kriegerischen Konflikten führen können, aufzubrechen, die früher bereits gefassten Resolutionen bestätigen und beschließen, den tatsächlichen Kriegsausbruch durch Durchführung des internationalen Generalstreiks zu verhindern.

Nach Annahme dieser Resolution führt der Vorsitzende Thomas aus: Die für die Arbeiter wichtigste Frage sei in dieser Resolution behandelt, da die Unstabilität der heutigen Verhältnisse allen offenkundig geworden. Die Diskussionen in Genua sollten der Gewerkschaftsbewegung zeigen, daß sie nun auch mit aller Kraft bemüht sein müsse, die Resolution in die Praxis umzusetzen.

Von dem Norweger Dia Bian traf ein Schreiben ein, in dem er bedauert, daß er den Kongress vorzeitig habe verlassen müssen, um als Vertreter seiner Regierung nach Genua zurückzukehren.

Gegenüber letzterer Bemerkung teilt Firmen mit, daß an der Nichtanwesenheit der Russen auf der Genueser Konferenz des IGB. letzteren keinerlei Schuld treffe. Es sei dort beschlossen worden, über die Zulassung Stellung zu nehmen, sobald ein entsprechender Antrag der Russen vorliege.

Schließlich wird noch ein eingelaufenes Telegramm des Moskauer Vertreters des IGB., D'Orab, bekanntgegeben, das die Verhältnisse in Rußland als unfassbar elend schildert und um weitere tatkräftige Unterstützung der Hungernden durch den IGB. bittet.

Merheim-Frankreich weist auf den Uebelstand hin, daß Hunderttausende in Frankreich eingewanderte ausländische Arbeiter nicht in die Organisation eintreten, und wünscht in dieser Richtung bindende Abmachungen zwischen den Landeszentralen.

Damit ist die Tagung an den Abschluß ihrer Arbeiten gelangt. Der Vorsitzende dankt den italienischen Genossen im Namen des Kongresses herzlich für die gute Organisation des Kongresses und die kameradschaftliche Aufnahme aller Delegierten.

Aus der Textilindustrie.

Englische Schwierigkeiten infolge amerikanischer Arbeitslosigkeit. Der amerikanische Markt hat von jeher die Produkte der englischen Leinenindustrie aufgenommen. Ein großer englischer Leinenfabrikant erklärt diesbezüglich im „Manchester Guardian“, daß in der letzten Zeit die englische Leinenindustrie, die sich bereits auf dem Wege der Besserung befand, infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und der großen Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten eine schwere Krise durchzumachen hat.

Von den Textilarbeitern in Japan. Infolge des schlechten Geschäftsganges im Frühjahr 1921 wurden zahlreiche Entlassungen in der Textilindustrie vorgenommen, sogar einige Betriebe ganz geschlossen oder die Nachschicht beseitigt.

Die Rechte und Pflichten des Betriebsrats. Die Rechte und Pflichten des Betriebsrats ergeben sich aus seinem Zweck. Sein Zweck ist: Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) dem Arbeitgeber gegenüber und Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke.

Für die Betriebsräte.

Die Rechte und Pflichten des Betriebsrats ergeben sich aus seinem Zweck. Sein Zweck ist: Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) dem Arbeitgeber gegenüber und Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke.

Diese so geartete „Unterstützung des Arbeitgebers“ ist vom Gesetzgeber als eine vorwiegend beratende gedacht, die sich „auf die Erfüllung der Betriebszwecke“ erstrecken soll.

Der Betriebsrat soll den Unternehmer also beraten und ihn unterstützen. Wäre nur vom Rat die Rede, könnte man annehmen, er solle nur raten, wenn er um Rat angegangen wird.

Das geht auch aus dem Grundgedanken des Rätegesetzes hervor, von dem die Arbeitnehmer in ihren Kämpfen um das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht ausgegangen waren: daß die Betriebsräte an der Geschäftsführung teilnehmen sollen, um das heute lediglich nach privaten Gewinnrückichten orientierte Verantwortlichkeitssystem des Unternehmers durch ein gemeinwirtschaftliches zu ersetzen.

Natürlich kann der Betriebsrat nur raten, aber keinerlei Anordnungen treffen. Doch jene Raterteilung ist nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht. Recht und Pflicht dazu ergeben sich aus dem Hausvertragsrecht des Betriebsrats (in Nr. 17 besprochen).

Dafür spricht auch die Erweiterung seiner Rechte durch seine Zulassung zum Aufsichtsrat. Dieses Recht schließt doch für ihn sicher die Pflicht in sich, überall mit seinem Rat auch ungeliebten hervorzutreten, wo es sich um Gedeih oder Verderb des Betriebsunternehmens handelt.

Berichte aus Fachkreisen.

Jastrow. Am 30. April tagte hier im „Hohensee“ eine Bezirkskonferenz des Deutschen Textilarbeiterverbandes für die Grenzmark und Pommern. Die Gauleitung war durch den Gausekretär Kollegen Voigt-Berlin vertreten, der einen 1 1/2 stündigen Vortrag hielt über Agitation und Organisation.

Die erste Amtsjahr ist Probejahr, währenddessen beiderseitig vierwöchige Kündigung zulässig ist. Der Vorstand.

1,50 Mk. nicht selten sind. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses befiehlt nun, daß die Löhne der Heimarbeiter nach Stundenlöhnen bemessen werden sollen, über deren Höhe resp. Festlegung mit dem Deutschen Textilarbeiterverband verhandelt werden soll.

Briefkasten.

St. Cöbau. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an Allgemeinen Niederländische Bond van Textilarbeiders „De Cendracht“, Amsterdambad, 2c, Heimerstraet 36.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 21. Mai ist der 20. Wochenbeitrag fällig. Caut Beschluß der Generalversammlung ist ein Stundeneinkommen als Verbandsbeitrag abzuführen.

Gau Berlin. Das Bureau der Gauleitung befindet sich Berlin D. 34, Am Comeniusplatz 4. Tel.: Amt Königsstadt, Nr. 8117.

Mit dem Verbandsleben vertraute und für den Posten befähigte Kollegen und Kolleginnen wollen sich mit einem selbstverfaßten und (handschriftlich) selbstgeschriebenen Aufschuß über die Aufgaben eines Geschäftsführers, Sekretärs resp. eines Hilfsarbeiters und mit schriftlichen, mit dem Kennwort „Bewerbung“ versehenen Bewerbungen bis zum 31. Mai d. J. wenden an den Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin D. 27, Magazinstraße 6/7.

Zeugnisse u. dergl. wolle man nur in Abschrift beifügen. Gehalt nach den Beschlüssen des Beirats vom 16. April 1922.

Abresenänderungen. Gau Hannover. Hemelingen. Ist mit Bremen verschmolzen. Gau Kassel. Niedergebura. K: Karl Schneider. Gau Stuttgart. Emmendingen, Freiburg i. Ba. und Herbolzheim sind mit Waldkirch verschmolzen.

Einige tüchtige Handdrucker

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Müllers Erben, Frankenberg i. Sa.

Wohnungen gesucht.

Wir suchen in Berlin eine Anzahl möblierter Zimmer für Teilnehmer an der Wirtschaftlichen Schule Berlin-Wilmersdorf. Angebote bitten wir unter Preisangabe zu richten an die Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin D. 27, Andreastr. 17.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Freitag, 19. Mai. Verlag: Karl Hübig in Berlin, Magazinstraße 6-7. - Verantwortlich für alle selbständigen Artikel Hugo Dreßler in Berlin. für alles andere Paul Wagner in Berlin. - Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin.